

park stadt süd konkret

Dokumentation
Forum zur Aufgabenstellung
19./20. Juni 2015

Kooperatives Verfahren Parkstadt Süd
Dokumentation »Forum zur Aufgabenstellung«
am 19./20.06.2015



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	Seite 06
Zielvereinbarung	Seite 08
Rahmenbedingungen ESIE und Masterplan	Seite 10
Spielregeln	Seite 12
Prüfaufträge	Seite 14
Leistungsbild für die Planungsteams	Seite 18
RESSOURCEN	
Auswertung der Erkundungstouren	Seite 20
Auswertung der Themenabende	Seite 22
Potenziale A-Z	Seite 28
Analysen der Planungsteams	Seite 30
Feedback Stadtgesellschaft	Seite 36
Ideenmarkt	Seite 38
Verweis zum Downloadlink	Seite 40
Impressum	Seite 42
Anhang	

Einleitung

Diese Dokumentation ist gleichzeitig der offizielle Startschuss für die Entwurfsarbeit der Planungsteams. Die bisherigen Ergebnisse des kooperativen Verfahrens gelten als unverzichtbare Bestandteile der Planungsaufgabe, die im Rahmen des „Forums zur Aufgabenstellung“ öffentlich vorgestellt, diskutiert und gemeinsam mit dem Begleitgremium, der Verwaltung und Stadtgesellschaft verabschiedet wurden.

Zur Aufgabenstellung gehören:

Zielvereinbarung (Qualitäten)

Die Ergebnisse der Dialoge und gesammelten Thesen aus den Themenabenden sind zu 10 Qualitäten für die Parkstadtentwicklung zusammengefasst worden.

ESIE und Masterplan

Der städtebauliche Masterplan Innenstadt Köln und das Entwicklungskonzept südliche Innenstadterweiterung (ESIE) sind Grundlage und sollen nun im weiteren Planungsverfahren weiterentwickelt werden.

Spielregeln

Für die Ausgestaltung eines offenen und fairen Beteiligungsprozesses sind in Abstimmung mit der Verwaltung wesentliche Rahmenbedingungen als Spielregeln formuliert worden.

Prüfaufträge

In Abgleich mit dem bisherigen Input der Stadtgesellschaft aus der Auftaktveranstaltung und den Themenabenden wurden neuralgische Punkte im Planungsraum identifiziert. Ausgehend davon folgte eine gemeinsame Verständigung und Positionierung mit der Verwaltung auf konkrete Prüfaufträge für die Planungsteams.

Das Leistungsbild für die Planungsteams

Vielfältige Anforderungen für die Abgabe der Konzepte zur Parkstadt Süd sind formuliert worden.

Weitere **Ressourcen** für das Planungsverfahren sind:

Auswertung der Erkundungstouren

Während der Stadtpaziergänge der Auftaktveranstaltung wurden wichtige Hinweise und Themen zur Parkstadt und angrenzenden Quartieren gesammelt und lokalisiert.

Auswertung der Themenabende

Die Diskussionen der vier Themenabende bieten ein breites Spektrum an wichtigen Themen für die Planungsaufgabe und die Fortsetzung des Planungsverfahrens.

Analysen der Planungsteams

Die Sicht der Planungsteams deckt besondere Qualitäten des Planungsraumes auf. Ein Vokabular für die Parkstadtentwicklung entsteht.

Ideenmarkt

Für die weitere Phase bietet sich Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft die Gelegenheit, eigene (Projekt-)Ideen in den Prozess einzubringen – diese werden ergänzende Ressourcen für das Planungsverfahren.





Zielvereinbarung

Die Ergebnisse der Dialoge und gesammelten Thesen aus den Themenabenden sind zu 10 Qualitäten für die Parkstadtentwicklung zusammengefasst worden.

1 **Kooperative Entwicklung**

Konzepte und räumliche Entwürfe für die Parkstadt Süd entstehen im gemeinsamen Austausch zwischen Stadtgesellschaft, Verwaltung, Politik und den Planungsteams. Transparenz, geteilte Informationshoheit und Ergebnisoffenheit sind Grundprinzipien. Teilhabe braucht eine langfristige Struktur, auch über das Planungsverfahren hinaus.

2 **Stadt durch Teilhabe**

Die Planung für den neuen Stadtteil orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen, die hier leben und in Zukunft leben werden. Durch Mitsprache, aber auch eigene, gemeinwohlorientierte und kommerzielle Projekte können unterschiedlichste Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft an der Parkstadtentwicklung teilhaben. Die verschiedenen Nutzungsinteressen müssen koordiniert werden.

3 **Inklusion**

Die Parkstadt Süd steht für die Inklusion aller Menschengruppen. Sie soll Lebensräume schaffen, in denen die Nachbarschaft von langjährigen und zugezogenen Bewohner/-innen, Zuwanderer/-innen, Jungen und Alten, Menschen mit und ohne Behinderung aus allen sozialen Schichten lebendiger Alltag ist.

4 **Städtebau**

Dichte, Parzellierung und Höhenentwicklung der neuen Gebäude verzahnen sich schlüssig mit den an den Planungsraum angrenzenden Stadtteilen. Die städtebauliche Struktur muss flexibel auf die vielseitigen Nutzungsansprüche reagieren, eine gute Balance zwischen Dichte und Lebensqualität finden und gleichzeitig durch ein klares, stadträumliches Bild langfristig Orientierung geben.

5 **Lebendige Quartiere und Nachbarschaft**

Vielfältige Nachbarschaften, die Räume für Begegnung, Wohnen, freie Zeit, Bildung und Arbeit integrieren, sind wesentliche Kerne des neuen Stadtteiles. Sie sind eng verbunden mit den bestehenden Veedeln und ermöglichen verschiedene Modelle bezahlbaren Wohnens für alle Bevölkerungsgruppen. Das Planungsverfahren schafft die Grundlage für eine gemeinsame Verständigung auf die Nutzungsschwerpunkte, Werte und Entwicklungsmodelle der einzelnen Quartiere.

6 **Grün als Grundgerüst**

Die Fortsetzung des Inneren Grüngürtels als zusammenhängender großstädtischer, öffentlicher Freiraum bildet das Grundgerüst der Parkstadt Süd. Seine Lage und Freiraumstruktur berücksichtigen Anforderungen an das Stadtklima und integrieren bestehende naturräumliche Potenziale und vielseitige Nutzungsansprüche aus der Stadtgesellschaft, insbesondere für Freizeit, Sport, Spiel und Kultur. Der großstädtische Parkraum verzahnt sich schlüssig mit dem Stadtraum und den Freiräumen der neuen Quartiere und der angrenzenden Veedel. Die Umsetzung der Parkstadt Süd beginnt mit der Sicherung und Erschließung des neuen Freiraums.

7 **Nachhaltige Mobilität**

Für die Parkstadt Süd gilt das Prinzip der Kurzen Wege – durch eine ausgeprägte Mischung an Nutzungs- und Versorgungsangeboten soll der motorisierte Individualverkehr in den Quartieren so weit wie möglich reduziert werden. Öffentliche Räume für Begegnung, Aneignung und Austausch haben hohe Priorität, die Trennwirkung der bestehenden Verkehrsachsen wird verringert. Barrierefreie Fuß- und Radwege an den Rhein und die angrenzenden Nachbarschaften schaffen neue Verbindungen.

8 **Bestand als Startkapital**

Die Parkstadt Süd beginnt jetzt. Erhaltenswerte Bauwerke, Baudenkmale und Grünstrukturen bilden Kristallisationspunkte für die Identität des zukünftigen Quartiers. Möglichkeiten der Zwischennutzung, des probeweisen Überlassens und Austestens sollen geprüft und als mögliche Entwicklungsbausteine einbezogen werden, um schrittweise neue öffentliche Orte, Identitäten und Nutzungskerne zu schaffen.

9 **Balance von Sozialverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit**

Die Parkstadt Süd wird in einem öffentlichen Interesse entwickelt. Nach dem Prinzip der sozialgerechten Bodennutzung („Kooperatives Baulandmodell“) werden private Investorinnen und Investoren an der Finanzierung öffentlicher Infrastrukturen beteiligt. Es muss eine Balance zwischen einem großen Angebot an bezahlbaren Wohnungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, einer ausreichenden Dichte, hohen Lebensqualität und einer angemessenen Wirtschaftlichkeit gefunden werden.

10 **Konzept vor Höchstpreis**

Die Vergabe von Grundstücken erfolgt nach transparenten Kriterien. Diese beinhalten Regeln für die Umsetzung bezahlbaren Wohnraums, Regeln zur Verhinderung von Spekulation wie auch eine kritische Beurteilung der Auswirkungen auf Bodenpreis und Mieten. Jedes Einzelprojekt muss einen Mehrwert für den gesamten Stadtteil darstellen. Eine kluge Liegenschaftspolitik soll ein möglichst breites Spektrum an Entwicklungsmodellen fördern, die auch „kleinere“ Akteurinnen und Akteure berücksichtigt.

Rahmenbedingungen

Darauf wird aufgebaut: Der städtebauliche Masterplan Innenstadt Köln und das ESIE sollen nun im weiteren Planungsverfahren weiterentwickelt werden.



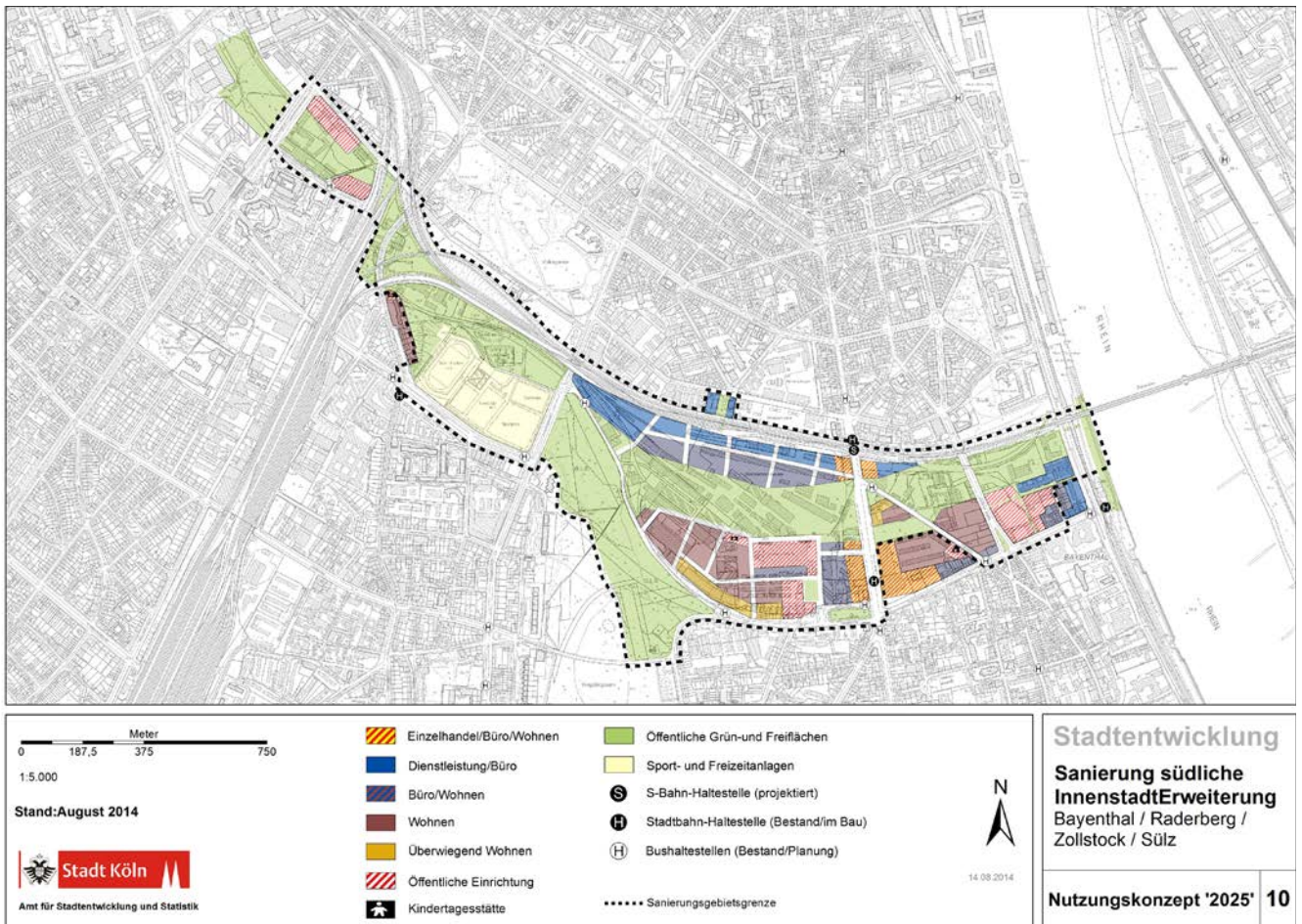
© AS&P, im Auftrag von: Unternehmen für die Region Köln

Masterplan Innenstadt Köln – Innerer Grüngürtel

Müsste man ihn heute neu erfinden, wären die Chancen für seine Realisierung aussichtslos – der Innere Grüngürtel und seine strahlenförmigen Freiraumkorridore gehören neben den Verkehrsinfrastrukturen zum bedeutendsten städtebaulichen Zeugnis der Gesamtstadt Köln.

Der städtebauliche Masterplan Innenstadt Köln hebt die Weiterentwicklung des Inneren Gürtels hervor. Folgendes ist besonders zu beachten:

- Entwicklung einer großstädtischen Gestaltung der Freiräume
- Art und Maß künftiger Nutzung der Ränder und Innensstadteingänge
- Erschließung des Eisenbahnrrings bei der Entwicklung der Ränder
- Ansprüche der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner hinsichtlich der Nutzung des Inneren Grüngürtels
- Vermeidung von Angsträumen und Schaffung offener und durchlässiger Räume



ESIE—Entwicklungskonzept südliche Innenstadt-Erweiterung

Der Rat der Stadt Köln hat am 18.06.2013 die Sanierungsatzung für das Sanierungsgebiet südliche Innenstadt-Erweiterung beschlossen, die am 10.07.2013 durch Veröffentlichung im Amtsblatt rechtsgültig wurde. Abgeleitet aus den vorbereitenden Sanierungsuntersuchungen hat der Rat am 20.09.2012 mit dem Entwicklungskonzept südliche Innenstadt-Erweiterung (ESIE) folgende Ziele und Zwecke für die Sanierung beschlossen:

- Beseitigung der Funktionsverluste und -defizite im Siedlungs- und Freiraum.
- Umsetzung der hier betroffenen gesamtstädtischen Freiraumzielplanungen mit einem Ausbau und einer Aufwertung des gesamtstädtisch bedeutsamen Inneren Grüngürtels wie des Grünzugs Süd und Vernetzung mit den weiteren Grünflächen der Stadtteile unter Beachtung der Nutzungs- und Erholungsansprüche der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner.
- Stärkung der Innenentwicklung durch eine angemessene wie maßvolle und nachhaltige städtebauliche Entwicklung (ressourcenschonende Nachverdichtung), insbesondere durch Nutzung der Potentiale disponibler bzw. freiwerdender Großflächen.

- Berücksichtigung zentraler Nutzungsanforderungen innerstädtischen Wohnens und Arbeitens sowie ggf. gesamtstädtischer und regionaler Gemeinbedarfe aus den Bereichen Bildung, Ausbildung und Forschung.
- Sicherstellung einer konzeptionellen Umsetzung, die eine zielführende Verknüpfung öffentlicher Investitionen und privaten Engagements ermöglicht und gewährleistet.

Im Vordergrund des Sanierungsverfahrens steht die Fortführung des Inneren Grüngürtels bis zum Rhein südlich des Eisenbahntrings und die qualitätsvolle städtebauliche Neuordnung der angrenzenden disponiblen Flächen auf der Grundlage des ESIE-Nutzungskonzeptes. Angestrebt wird ein der Lage entsprechend mit neuen Funktionen gestärkter urbaner Stadtraum mit nachhaltigen baulichen und Freiraumstrukturen, differenzierten Wohnangeboten für eine sozial ausgewogene Bevölkerungsstruktur, zukunftsorientierten Arbeitsstätten und öffentlichen Bildungs-, Sozial- und Kultureinrichtungen.

Spielregeln

Für einen offenen und fairen Beteiligungsprozess sind die folgenden Punkte zu beachten:

1 Transparente Beteiligung

Konzepte und räumliche Entwürfe für die Parkstadt Süd entstehen im gemeinsamen Austausch zwischen Stadtgesellschaft, Verwaltung, Politik und Planungsteams. Über unterschiedliche Formate wie Spaziergänge, die Dialogrunden, Werkstätten und den Ideenmarkt fließen Ideen, Kritik und Empfehlungen aus der Stadtgesellschaft in das Planungsverfahren ein.

Die Planungsteams verpflichten sich, Hinweise und Projektideen aus der Beteiligung der Öffentlichkeit nach bestem Wissen und Gewissen in ihrer Entwicklungsarbeit zu reflektieren.

Dabei sind Transparenz, Dialog in gegenseitigem Respekt, geteilte Informationshoheit und Ergebnisoffenheit Grundprinzipien des Verfahrens.

2 Prozessgestaltung

Für das einjährige Planungsverfahren gilt der Prozessplan, in dem die Veranstaltungen und Möglichkeiten der Beteiligung abgebildet sind.

3 Konkurrenz und Kooperation

Das Kooperative Verfahren ist kein klassischer Wettbewerb. Es gibt keine Gewinnerin und Gewinner. Es geht um die Konkurrenz der besten Ideen, aber auch darum, den Austausch und den Transfer von Ideen und Kompetenzen zwischen den Teams zu fördern. Die Teams sind aufgerufen, diese Chancen zur Anreicherung ihrer eigenen Arbeit zu nutzen. Die beteiligten Teams verpflichten sich zudem, sofern erforderlich, konstruktiv an konsensuellen Vereinbarungen zur Weiterarbeit mitzuwirken. Ziel des Verfahrens ist es, fünf prägnante Arbeiten für ein städtebaulich-freiraumplanerisches Gesamtkonzept mit einzelnen Vertiefungen zu erhalten. In der Nachbereitung des Verfahrens soll ein integrierter, städtebaulicher Rahmenplan entstehen, der die Grundlage für die weiteren Planungen darstellt.

4 Mehrteilige Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung wird von allen Beteiligten gemeinsam verabschiedet und besteht aus mehreren Teilen:

- der Zielvereinbarung mit den Qualitäten der Parkstadtentwicklung,
- den Rahmenbedingungen – ESIE, Masterplan, Analyse und Positionierung der Stadt, Planungsrestriktionen,
- den Analysen der Teams, Ergebnissen aus den Themenabenden und dem Ideenmarkt,
- dem Leistungsbild und den Prüfaufträgen für die Teams,
- den Spielregeln für das Verfahren.

Die Aufgabenstellung ist verbindlich für das Planungsverfahren.

5 Rahmenbedingungen – ESIE und Masterplan

Das Entwicklungskonzept Südliche Innenstadterweiterung und der Masterplan bilden Rahmenbedingungen für die Planungsaufgabe. Verbindlich ist die im Masterplan entwickelte Vorstellung der Weiterentwicklung und Vollendung des Inneren Grüngürtels bis zum Rhein. Darüber hinaus hat der Masterplan „Leitfaden-Charakter“, entfaltet jedoch keine rechtliche Bindung.

Das ESIE konkretisiert Ideen des Masterplans und definiert Sanierungsziele. Das ESIE bildet die sanierungsrechtliche Grundlage, die im weiteren Planungsverfahren von den Teams weiterentwickelt wird. In dem Verfahren soll die Freiheit bestehen, über die bisherigen Rahmenbedingungen hinauszudenken und auch unkonventionelle Lösungen vorzuschlagen.

6 Rolle des Begleitgremiums

Das Begleitgremium ist keine Jury. Es versteht sich als beratende Begleitung des Prozesses, nimmt an den öffentlichen Veranstaltungen teil, reflektiert die Ergebnisse und gibt Empfehlungen für die nächsten Schritte. Es unterstützt die Planungsteams beratend in der Qualifizierung ihrer Konzepte und Projektvorschläge und berät die Stadt Köln in der Ergebnissicherung des Beteiligungsprozesses.

Das Begleitgremium setzt sich aus Vertretern der Politik, der Verwaltung und aus Fachleuten zu unterschiedlichen Themen zusammen.

7 Entscheidungen fällen

Entscheidungen über die weitere Vorgehensweise während des Planungsverfahrens werden auf Grundlage der öffentlichen Rückkoppelungen in den Veranstaltungen und auf Basis der Empfehlungen des Begleitgremiums getroffen.

Entscheidungen über die Umsetzung von Ergebnissen des Kooperativen Verfahrens obliegen den zuständigen Gremien der Politik, nicht dem Begleitgremium.

8 Umgang mit Widersprüchen

Die Entwicklung der Parkstadt Süd ist hochkomplex und wird sich über viele Jahre hinziehen. Es liegt in der Natur der Sache, dass es zu vielen Fragestellungen widersprüchliche Haltungen gibt. Unterschiedliche Positionen sollen bewusst zur Sprache gebracht und offen in gegenseitigem Respekt diskutiert werden. Die Planungsteams verpflichten sich, sich mit planungsrelevanten Widersprüchen intensiv auseinanderzusetzen und eine eigene Position zu entwickeln.

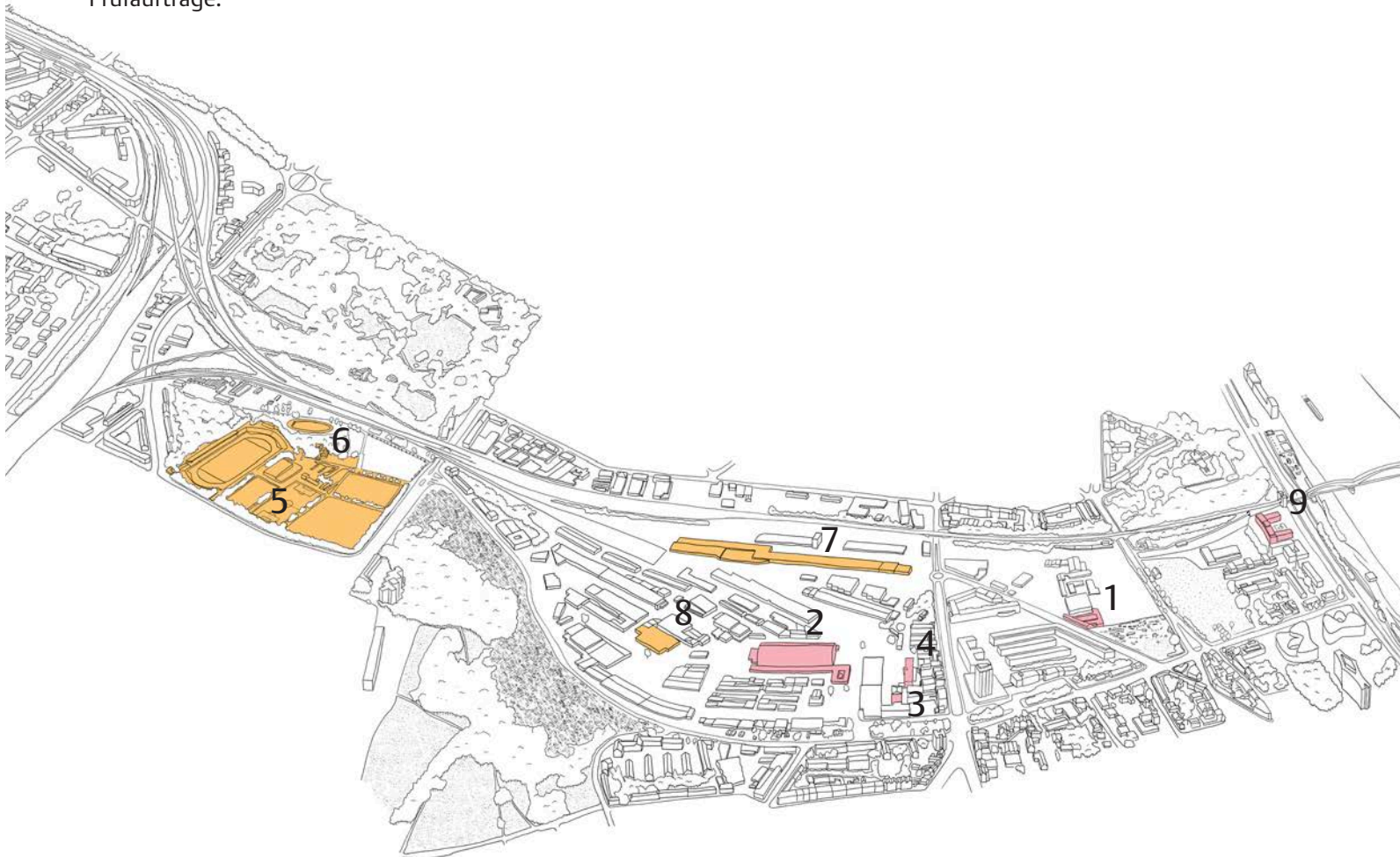
Nicht alle Konflikte werden in einem Mal gelöst werden können. Ausreichende Zeit für alle Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für die Lösung von Konflikten.

9 Umgang mit Einzelinteressen

Heutige Nutzerinteressen sind legitim und können den Planungsprozess befruchten. Der Planungsprozess soll genügend Raum geben, unterschiedlichste Interessen zu artikulieren und abzuwägen. Fallspezifisch muss zwischen dem Gemeinwohl und Partikularinteressen abgewogen werden.

Prüfaufträge

Die Vorschläge und Hinweise der Stadtgesellschaft im bisherigen Beteiligungsprozess bilden die Basis der Prüfaufträge.



Umgang mit Bestandsflächen

Wenn Park und Quartiere der Parkstadt Süd gebaut werden sollen, muss Platz für Neues geschaffen werden. Der Abbruch vieler Gebäude ist dazu notwendig. Die Erkundung vor Ort hat aber auch gezeigt, dass neben den denkmalgeschützten Gebäuden auch weitere Häuser temporär erhalten bleiben können. Darüber soll im Planungsverfahren Klarheit gewonnen werden. Konkret geht es um:

Den Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude

- 1 „Bolder“-Gebäude an der Koblenzer Straße 65
- 2 Großmarkthalle im Ensemble mit der ehemaligen-Versteigerungshalle auf dem Großmarktgelände
- 3 Hochbunker am Großmarktgelände
- 4 Fabrikgebäude Sechtemer Straße

Funktionen mit hohem Bestandswert

5 Sportpark und Südstadion SC Fortuna Köln
Für den Sportpark Süd und das Südstadion des SC Fortuna Köln soll mindestens der Erhalt der Funktion am bestehenden Standort geprüft werden. Auch eine bauliche Neuordnung der Sportanlagen, der Stellplätze und des Stadions wird nicht ausgeschlossen.

6 Tierheim Zollstock

Eine Integration des Tierheims in das Planungskonzept an dem bestehenden Standort oder ggf. auch an anderer Stelle in der Parkstadt Süd wird angestrebt und kann geprüft werden.

Für Zwischennutzungen besonders geeignete Gebäude u.a.

- 7 Lange Halle Großmarktgelände
- 8 Bürogebäude Großmarktgelände
Je nach städtebaulichem Konzept eignet sich die temporäre Nutzung einzelner Gebäude.
- 9 Büroimmobilie an der Rheinufer Straße (Polis-Gebäude)
Der Rückbau des Gebäudes ist Sanierungsziel.

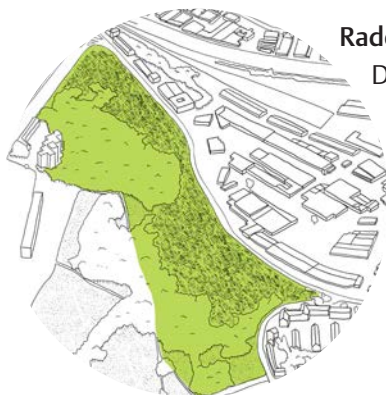
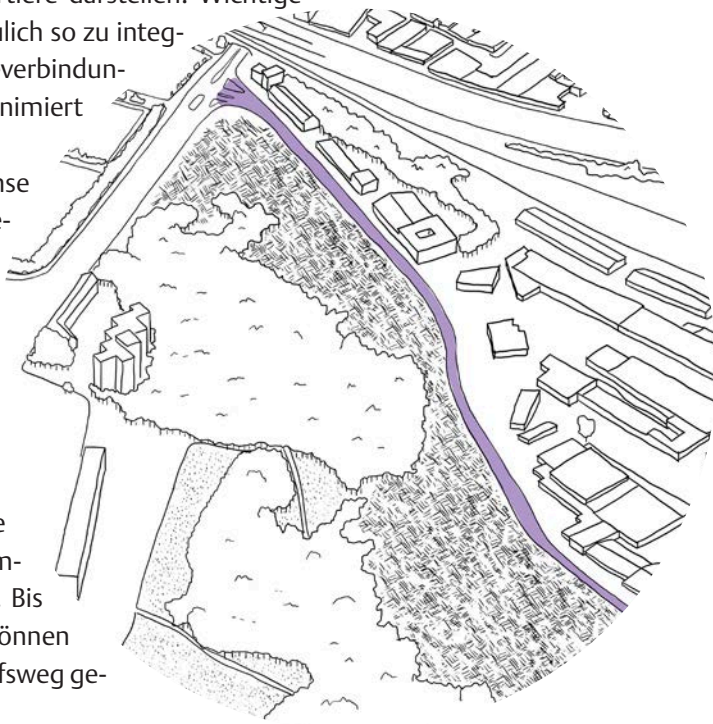
Umgang mit bestehendem Gewerbe, Freizeit- und Sportnutzungen

Die bestehenden Nutzungen im Planungsgebiet stellen eine wichtige Ressource für die Entwicklung dar. Nicht alle Nutzungen können an ihren Standorten erhalten bleiben. Eine Aufgabe für die Teams ist es, die Potenziale der Bestandsnutzungen soweit wie möglich auszuschöpfen – sei es durch eine park- und quartiersverträgliche Integration oder durch die Verlagerung in die neuen Veedel der Parkstadt. Grundsätzlich gilt die Regel: Gemeinwohl vor Einzelinteresse.

Umgang mit bestehenden Verkehrsachsen

Im Planungsgebiet gibt es zahlreiche Verkehrsachsen, die eine erhebliche Belastung für den neuen Park und die Quartiere darstellen. Wichtige Aufgabe für die Teams ist es, diese städtebaulich so zu integrieren, dass durchgängige Rad- und Fußwegeverbindungen möglich sind und Lärmbelastungen minimiert werden.

Der Bischofsweg ist eine Hauptverkehrsachse (Teil des Ringschlusses) für den übergeordneten gesamtstädtischen Verkehr. Die Linienführung des Bischofsweges ist das Ergebnis einer eingehenden Untersuchung der Vor- und Nachteile unterschiedlicher Trassenvarianten. Die Verlagerung des Bischofsweges an den Bahndamm ist aus verkehrsfunktionalen Überlegungen keine relevante Option. Das Ziel der Planung ist es, aufzuzeigen, wie die bestehende Trasse quartiers- und parkkompatibel integriert und gequert werden kann. Bis zur Zwischenpräsentation im September können andere Varianten der Verkehrsführung Bischofsweg geprüft werden.



Raderberger Brache

Der Erhalt der Raderberger Brache ist unstrittig. Für die Fläche sollen die Belange des Landschaftsschutzes beachtet werden. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Raderberger Brache geprüft werden.

Forum zur Aufgabenstellung

Größe, Verlauf und stadtklimatische Funktionen des Grünzuges

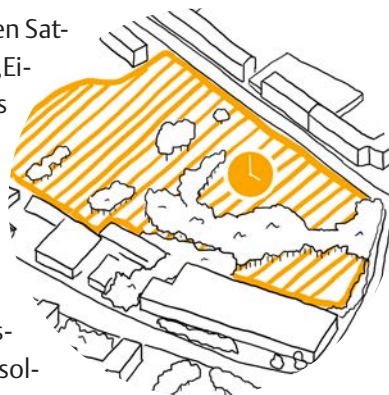
Die Maßgabe von 26 ha ist für die Erweiterung des durchgängigen Grüngürtels gesetzt. Die Breite ist situationsabhängig.

Der im Entwicklungskonzept Südliche Innenstadtenerweiterung (ESIE) angelegte Verlauf des Grünzuges kann weiterentwickelt werden und muss unter städtebaulichen, funktionalen sowie klimatischen Gesichtspunkten begründet werden. In Abhängigkeit von der Lage des Grünzuges kann auch die Anordnung der Quartiere und Nutzungen angepasst werden. Mit Blick auf den Klimawandel und das Stadtklima gilt dem Umgang mit Wasser besonderes Augenmerk. Die Regenwasser-Rückhalteflächen sind in die Parkgestaltung miteinzubeziehen.



Umgang mit bestehenden Planungen

Der Rat der Stadt Köln hat in der Sitzung vom 12.05.2015 den Satzungsbeschluss über den Bebauungsplan (Nr. 66473/03) „Eifelwall“ zum Neubau des Stadtarchivs gefasst. Der Beschluss umfasst wesentliche Teile der nebenstehend schraffiert dargestellten Flächen sowie weitere bis zur Luxemburger Straße. Die Ratsbeschlüsse sollen dabei beachtet werden – im Bereich Eifelwall sind keine weiteren Bauflächen vorgesehen.

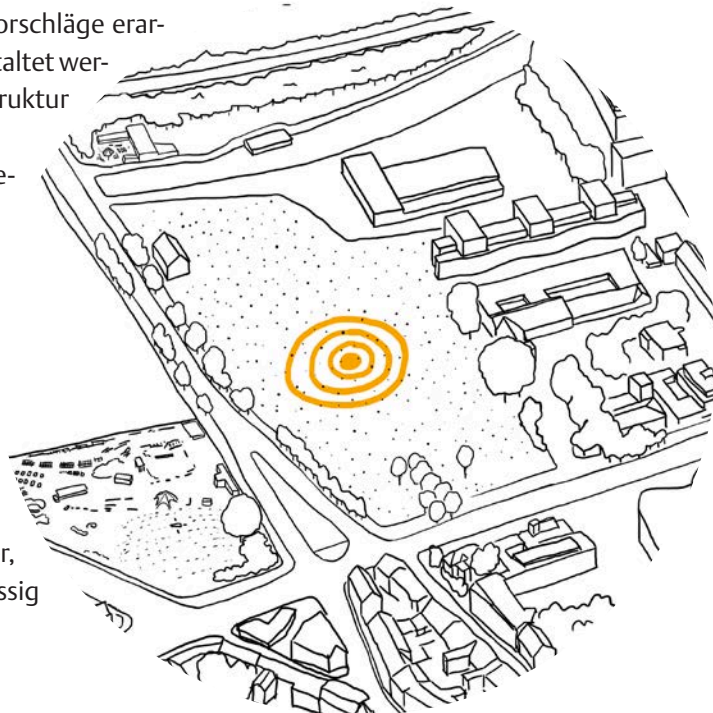


Die Lage, städtebaulichen Muster und gesetzten Nutzungsschwerpunkte von Baufeldern des ESIEs und Masterplanes sollen weiterentwickelt werden.

Schulstandorte

Es besteht der Bedarf nach einem Standort für eine weiterführende Schule und eine Grundschule. Die Planungsteams sollen Vorschläge erarbeiten, wie Schulen offen und quartiersbezogen gestaltet werden können und kompakt in die städtebauliche Struktur integriert werden können.

Aus Sicht von Schülern wird ein Schulstandort präferiert, der einerseits von den neuen Wohnquartieren und den angrenzenden Quartieren zu Fuß mit möglichst wenigen Straßenquerungen erreicht wird, andererseits direkt an den ÖPNV angebunden ist. „Schule der Zukunft“ wird unter Verwendung von mobilen Computern stattfinden. Unterricht und Lernen im Park wird als Möglichkeit von Lehrer/innen wie Schüler/-innen befürwortet, bedarf allerdings Stromzapfstellen im Grünen, aus Schülersicht möglichst solarbetrieben. Geprüft werden soll daher, wie sich das Grün und kompakte Schulgelände schlüssig und zukunftsweisend verzahnen könnten.



Zwischennutzungen

In der Entwicklung der Parkstadt Süd können Zwischennutzungen eine wichtige Rolle spielen, so die Haltung vieler Akteurinnen und Akteure. Mit Blick auf eine schrittweise Entwicklung soll geprüft werden, wo Zwischennutzungen möglich sind und wie diese Bestandteil im Umsetzungsprozess werden können. Dabei sind die bestehenden Rahmenbedingungen wie Eigentumsverhältnisse, Verfügbarkeit und Eignung von Flächen zu berücksichtigen.

Private Nutzungsinitiativen in öffentlichen Parkflächen

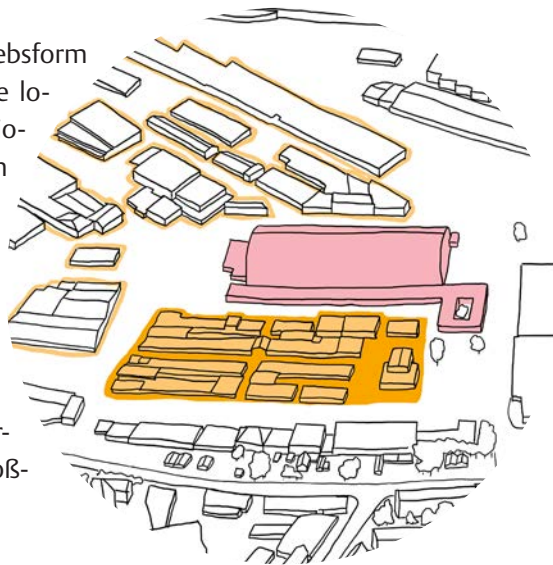
Vorrang hat die öffentliche Nutzung der zukünftigen Parkflächen und öffentlichen Räume. Gleichwohl ist eine kritische Auseinandersetzung mit den vielfältigen Nutzungsbedarfen und -initiativen gefordert. Die Teams sollen Modelle erarbeiten, wie diese in eine zeitgenössische Parkentwicklung integriert werden können.

Anteile öffentlicher und privater Wohnungsbau

Für die Entwicklung der Parkstadt Süd dienen mindestens 30% an öffentlich gefördertem Wohnungsbau nach dem Kooperativen Baulandmodell als Orientierung. Generell soll von den Planungsbüros eine nachhaltige städtebauliche Struktur entwickelt werden, die eine differenzierte Vergabe von Grundstücken ermöglicht, die Mischung von unterschiedlichen Wohn- und Arbeitsformen fördert und auch kleinteilige Umsetzungsbausteine zulässt.

Großmarktverlagerung

Der Großmarkt ist in seiner jetzigen Betriebsform an dem Standort nicht zukunftsfähig. Die logistischen Anforderungen an seine regionalen Versorgungsfunktionen vertragen sich nicht mit dem Ziel einer urbanen und verkehrsberuhigten Parkstadtentwicklung. Dennoch sind Märkte zur Nahversorgung in der Parkstadt wünschenswert, besonders dann, wenn sie in lokale Wertschöpfungsketten eingebunden sind. Die Planungsteams sollen eine quartierverträgliche Nachnutzung der ehemaligen Großmarkthalle prüfen.



Städtebaulichen Kennziffern

Es wird die Grunderwartung formuliert, die gesamten 280.000 qm BGF (Ergebnis der bisherigen Untersuchungen) zugunsten eines ausgewogenen Verhältnisses von Dienstleistung und Wohnen zu erfüllen. Die Planungsteams sollen eigene Vorschläge zur tragfähigen Geschossigkeit und Dichte für die Teilbereiche erarbeiten, dabei sind die Eigentumsverhältnisse und die Realisierungschancen zu beachten. Außerdem sollen konzeptabhängig Aussagen zu Entwicklungsabschnitten gemacht und begründet werden. Wichtig ist die Flexibilität der städtebaulichen Struktur, um auf künftige Bedarfe reagieren zu können.

Leistungsbild

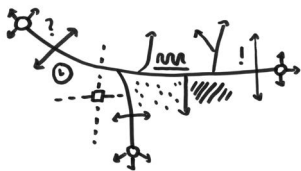
Am 26.11.2015 präsentieren die Teams ihre Ergebnisse.
Folgende Bestandteile für die konzeptionelle Ausarbeitung sind gefordert:



Gesamtkonzept
Erläuterung



Schwarzplan (Maßstab 1:5.000)
mit der Einordnung des Plangebietes in die Umgebung



Gesamtplan
mit der Darstellung der stadt- und freiräumlichen Einbindung des Plangebietes in das Umfeld, einschließlich Einzelaussagen zu Verknüpfungspunkten, Schnittstellen und Vernetzungen. Darüber hinaus sind Aussagen zur Überwindung bestehender Barrieren gefordert.



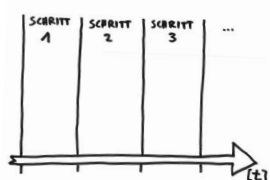
Nutzungskonzept (Maßstab 1:5.000)

Zwei Fokusräume, (Maßstab 1:1.000)
die nach Abstimmung mit dem Begleitgremium die städtebauliche und freiraumplanerische Vertiefung von ausgewählten Bereichen zeigen.



Darzustellen sind:

- Gebäudekonfigurationen mit Angabe von Gebäudehöhen, Kennzeichnung des erhaltenen respektive weiterentwickelten baulichen Bestandes,
- Grün- und Freiraumverbindungen, Vegetationsstrukturen, differenziert nach öffentlichen, gemeinschaftlichen und privaten Freiräumen einschließlich Aussagen zur Vernetzung einzelner Teilräume,
- Parzellierungsvorschlag und Aussagen zum kleinräumigen Nutzungsmix innerhalb der Baufelder,
- Ausarbeitung von entwurfstypischen Ausschnitten, Details und Schnitten mit Darstellung der öffentlichen Räume,
- Aussagen zur Systematik und Gestalt der öffentlichen Räume; Wegebeziehungen,
- Erschließungskonzept mit Zufahrten, Straßen, Rad-, Gehwegen und Eingängen, Angaben zum ruhenden Verkehr.



Umsetzungskonzept in Etappen (M. 1:5.000)

Darstellung von:

kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklungsstufen inkl. evtl. Zwischennutzungen bis zur Herstellung der Entwicklungsvoraussetzungen für die angestrebte Nutzung,

Kennzeichnung voneinander unabhängiger Etappen, Aufzeigen von Abhängigkeiten.



Atmosphärische Darstellungen

zu einzelnen Teilräumen in Skizzenform, die das künftige Profil des Standortes deutlich machen.



Arbeitsmodell (Maßstab 1:2.500)

aus dem Dichten und Gebäudehöhen der geplanten Bebauungsstrukturen ablesbar sind.



Erläuterungsbericht



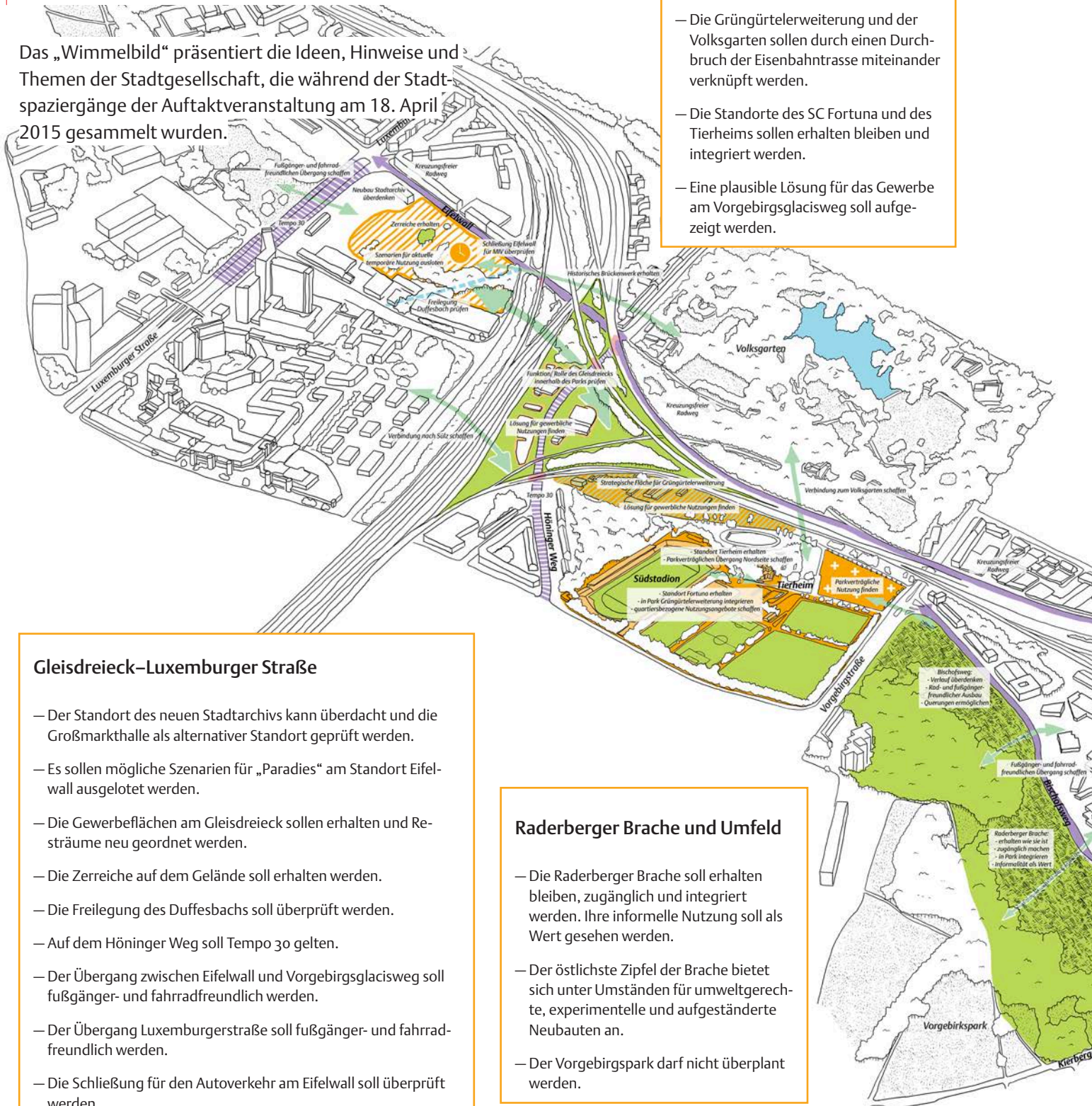
Berechnungsbogen

mit Flächenaufstellungen für den Gesamtplanungsbereich sowie für die Vertiefungsbereiche.

Forum zur Aufgabenstellung

Auswertung der Erkundungstouren

Das „Wimmelbild“ präsentiert die Ideen, Hinweise und Themen der Stadtgesellschaft, die während der Stadtspaziergänge der Auftaktveranstaltung am 18. April 2015 gesammelt wurden.



Vorgebirgsstraße - Gleisdreieck

- Die Grüngürtelerweiterung und der Volksgarten sollen durch einen Durchbruch der Eisenbahntrasse miteinander verknüpft werden.
- Die Standorte des SC Fortuna und des Tierheims sollen erhalten bleiben und integriert werden.
- Eine plausible Lösung für das Gewerbe am Vorgebirgsglaciweg soll aufgezeigt werden.

Gleisdreieck–Luxemburger Straße

- Der Standort des neuen Stadtarchivs kann überdacht und die Großmarkthalle als alternativer Standort geprüft werden.
- Es sollen mögliche Szenarien für „Paradies“ am Standort Eifelwall ausgelotet werden.
- Die Gewerbeflächen am Gleisdreieck sollen erhalten und Resträume neu geordnet werden.
- Die Zerreihe auf dem Gelände soll erhalten werden.
- Die Freilegung des Duffesbachs soll überprüft werden.
- Auf dem Höninger Weg soll Tempo 30 gelten.
- Der Übergang zwischen Eifelwall und Vorgebirgsglaciweg soll fußgänger- und fahrradfreundlich werden.
- Der Übergang Luxemburgerstraße soll fußgänger- und fahrradfreundlich werden.
- Die Schließung für den Autoverkehr am Eifelwall soll überprüft werden.
- Das historische Brückenbauwerk soll erhalten bleiben.

Raderberger Brache und Umfeld

- Die Raderberger Brache soll erhalten bleiben, zugänglich und integriert werden. Ihre informelle Nutzung soll als Wert gesehen werden.
- Der östlichste Zipfel der Brache bietet sich unter Umständen für umweltgerechte, experimentelle und aufgeständerte Neubauten an.
- Der Vorgebirgspark darf nicht überplant werden.

Bischofsweg:
- Verkauf überdenken
- Rad- und fußgängerfreundlicher Ausbau
- Querungen ermöglichen

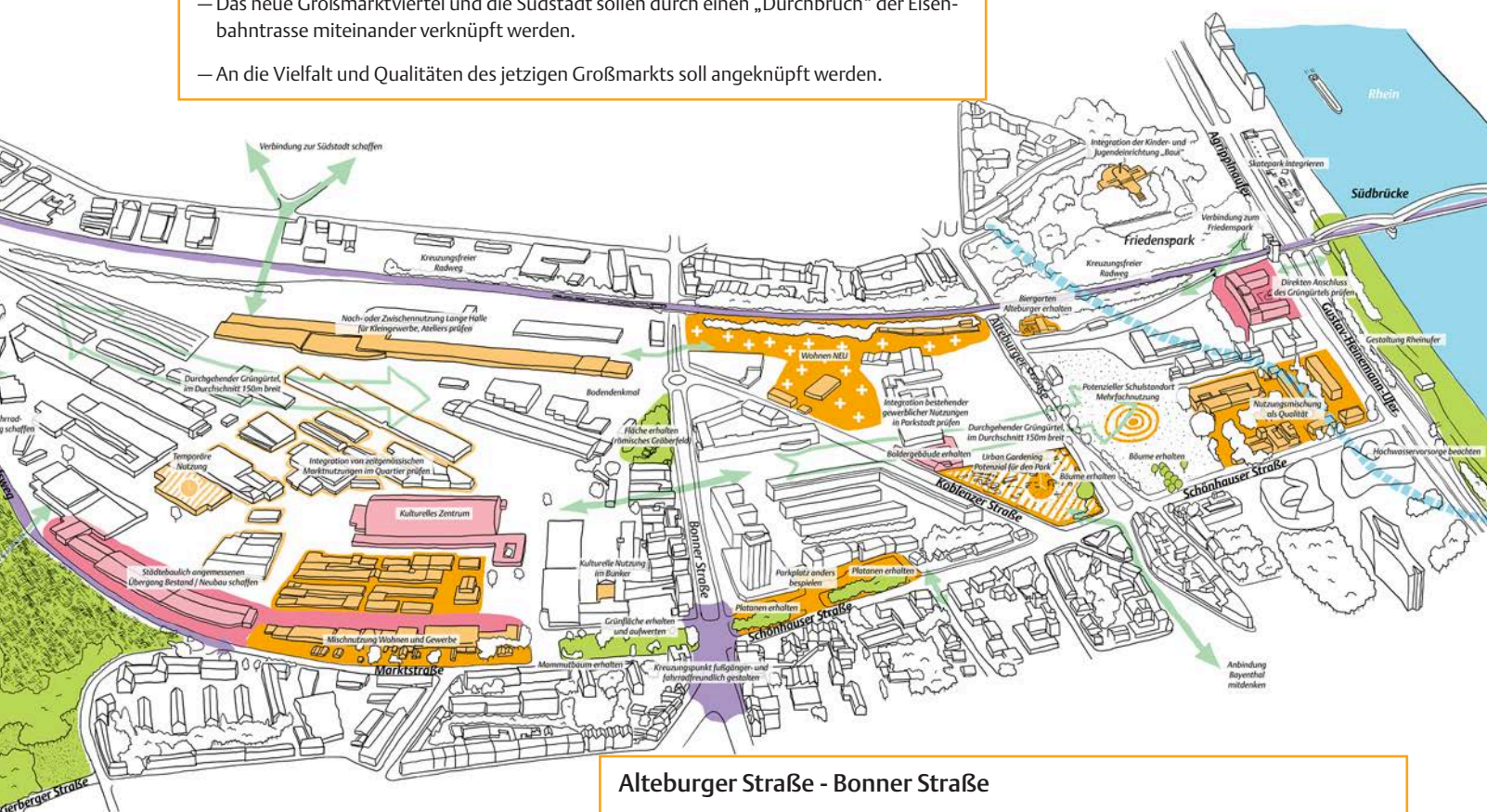
Raderberger Brache:
- erhalten wie sie ist
- zugänglich machen
- in Park integrieren
- informelle als Wert

Großmarkt

- Der Bischofsweg soll einspurig bleiben und fußgänger- und fahrradfreundlich ausgebaut werden. Einige Beiträge stellen die Lage und Funktion des Bischofsweges in Frage und regen einer Verlagerung an die Nordseite des künftigen Parks an.
- Eine Verlegung des Bischofswegs als PKW-Erschließung soll zugunsten einer barrierefreien Anbindung von Raderberger Brache an neuen Grüngürtel überprüft werden. Im gesamten Viertel soll Tempo 30 gelten.
- Die Bonner Straße soll im Bereich des zukünftigen Grüngürtels einfach zu überqueren sein und eine neue Eingangssituation zum neuen Viertel schaffen.
- Die historische Vorprägung des Areals soll thematisiert werden und die Fläche des jüdischen Friedhofs und der Grabsteine sowie die Römergräber sollen integriert werden.
- Die Markthalle soll in der Nachnutzung kulturelles Zentrum im neuen Viertel mit attraktiver Freiraumgestaltung werden.
- Die Neubauten, die entlang des Bischofsweges entstehen, sollen eine angemessene Geschosshöhe und eine ausgewogene Nutzungsmischung für Arbeiten und Wohnen bieten.
- Der Erhalt und die Eignung der langen Halle für kulturelle Nutzungen soll geprüft werden.
- Preiswerte Angebote für Kleingewerbe und Ateliers sollen geschaffen werden.
- Das neue Großmarktviertel und die Südstadt sollen durch einen „Durchbruch“ der Eisenbahntrasse miteinander verknüpft werden.
- An die Vielfalt und Qualitäten des jetzigen Großmarkts soll angeknüpft werden.

Rheinufer - Alteburger Straße

- Rhein und Parkstadt Süd sollen durch eine durchgängige Radverbindung verbunden werden, inklusive Südbrücke, die parallel zur Bahn geführt wird und die Straße am Rheinufer überbrückt.
- Die Parkgestaltung soll im östlichen Bereich notwendige Retentionsflächen für Hochwasser integrieren.
- Die Grüngürtelerweiterung und der Friedenspark sollen über eine großzügige Verbindung miteinander verknüpft werden.
- Der Biergarten „Alteburg“ und die Kastanien auf dem Gelände der alten Dombrauerei sollen erhalten und integriert werden.
- Der Übergang der Parkstadt Süd zum Rheinufer soll bedacht werden.



Alteburger Straße - Bonner Straße

- Das „Bolder“-Gebäude soll erhalten bleiben und integriert werden.
- Die Platanen/Gelände Neuland e.V. sollen erhalten und integriert werden.
- Die Schönhauser Straße soll für Fußgänger und Fahrradfahrer aufgewertet werden.
- Im Quartier sollen kleinteilige gewerbliche Nutzungen (wie die Schreinerei Stadtwald-Holz) ermöglicht werden.
- Der Kreuzungspunkt Schönhauser Straße – Bonner Straße soll fußgänger- und fahrradfreundlich gestaltet werden.

Auswertung der Themenabende

Die Ergebnisse der vier Themenabende vom 12.5 – 2.6.2015 bieten eine Fülle an Anregungen für die Planungsteams und das weitere Planungsverfahren. Die vollständigen Dokumentationen der Themenabende stehen zum Download bereit (siehe Seite 40).

»Vom Ich zum Wir« – mit geteiltem Wissen und durch Austausch

Teilhabe muss erfahrbar werden, z.B. durch eine „Bauhütte“ vor Ort

Strukturen schaffen, die Nutzer/-innen (auch kleinere Akteur/-innen) in die Umsetzung einbeziehen

Eigentümer/-innen, Verwaltung und Nutzer/-innen handeln und planen unterschiedlich – hier ist Balance zwischen den Positionen gefragt

»Kooperative Quartiersentwicklung heißt: Stadt auf Augenhöhe gestalten.«

Diskussionen über Planung möglich machen durch »Sprache für Alle«

Spielräume und Grenzen der Teilhabe klar kommunizieren

Mitreden und Mitmachen!

Transparenz von Entscheidungen, Verantwortlichkeiten und Verfahrensstruktur schafft Vertrauen

Inklusion weiter gedacht: Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge, Kulturschaffende, Studenten, Auszubildende, Arbeitsmigranten sowie zugezogene Familien und Kinder und Jugendliche brauchen gemeinsame „Inklusionszentren“ im Grüngürtel

Bildung von Kindern- und Jugendlichen ist mit direkten Gestaltungsmöglichkeiten nachbarschaftlicher Sozialräume verknüpft – Stadt als offenes Klassenzimmer

Anlaufstellen der Willkommenskultur gestalten – Aufenthaltsqualitäten und Aneignungsräume für unterschiedliche kulturelle Gruppen

»Inklusion findet im Quartier statt.«

Mehr als nur Wohnungsbau – Arbeits-, Kultur- und Begegnungsstätten sowie öffentliche Nutzungen

Kostengünstige Raumangebote und Treffpunkte zur Selbstgestaltung begünstigen Urbane Nachbarschaften

Kulturelle Orte und Nachbarschaftsprojekte mit Mehrwert für das Quartier

Nutzungsmischung entsteht durch vielfältige Teilhabe verschiedener Akteurinnen und Akteure

»Stadt durch Teilhabe braucht Orientierung und muss koordiniert werden.«

Gewerbliche Bestandsnutzungen berücksichtigen und weiterentwickeln

Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten mutig und verträglich regeln

Nutzungsmix: Neben neuen Wohnungsbau, auch gewerbliche Nutzungen (für Kleingewerbe) in Erdgeschosszonen

Unterschiedlichkeit der Stadtgesellschaft wird sichtbar durch Spielräume für neue Akteurinnen und Akteure

Lokale Koordinierungsstelle als „Brückenbauer/-innen“ vernetzt Nachbarschaftsinitiative und schafft Wissenstransfer für die Umsetzung von Ideen fürs Quartier

Sportanlagen sollen nicht nur für Profis, sondern auch den Quartiersbewohner/-innen zugänglich sein

Engagement und Initiative im Quartier braucht Freiräume

Temporär handeln, Verstärkung nicht ausschließen – Zwischennutzungen können weiterentwickelt und integriert werden

Lokaler unabhängiger Lenkungsrat qualifiziert Projekte und berät über Vergabe von Flächen

Neue Partnerschaften für die Umsetzung von Nachbarschaftskapital schmieden: Baugruppen, Genossenschaften sowie Kooperationsprojekte zwischen kleineren Akteuren und Wohnungsbaugesellschaften, Vereinen, Stiftungen

Neben etablierten, auch kapitalschwache Akteurinnen und Akteure in die städtische Baufeldentwicklung einbeziehen, z.B. durch kleinteilige Parzellierung

Vergabekriterien von Flächen werden diskutiert, entschieden und richten sich nach gemeinnützigen Werten einer durchmischter Nachbarschaft

»Nachhaltige Mobilität gestaltet die Stadt.«

Trennwirkungen und Barrieren von Verkehrstrassen überwinden

Weniger Stellplätze für Autos, mehr Abstellanlagen für Fahrräder

»Konzept vor Höchstpreis bedeutet eine neue Liegenschaftspolitik.«

Preiswerte Wohnbaumodelle durch Erbpacht und langfristiger Schutz vor Spekulation

Begegnung in öffentlichen Räumen, Erreichbarkeiten auf kurzem Wege und barrierefreie Bewegung

Neue Quartiere durch Fuß - und Radwege frühzeitig erschließen – Mobilität ist Katalysator für Entwicklung der Parkstadt, bevor eine städtebauliche Realisierung beginnen kann.

Hohe Aufenthaltsqualität durch reduzierten, bestenfalls autofreien Autoverkehr

Umweltaspekte, Zugänge, Öffnung, gemischte Nutzungen der Quartiersräume sind hoher Wertemaßstab für die Parkstadt

An das bestehende Radwegenetz anknüpfen und Radschnellwege schaffen

Private Entwicklungsvorhaben orientieren sich an gemeinsamen Werten für Quartier

Grüngürtel wird zukunftsfähig: Klimafolgen, Umweltbelange und Daseinsvorsorge sowie noch unbekannte Nutzungen, die kommen werden, berücksichtigen

Ausreichende Größe (mindestens 26 ha) des Grüns umsetzen

»Der Grüngürtel ist Grundgerüst der Parkstadt Süd.«

Erst das Grün, dann die Bebauung –
»vom Grün aus denken«

Multifunktionale Grünflächen für unterschiedliche Nutzungen

Mehr öffentliche Grünflächen weniger kommerzielle Räume und Plätze im Park

Geplanter Grünzugverlauf muss überprüft werden, zugunsten klimatischer Funktion als Frischluftkorridor für die gesamte Stadt (evtl. entlang der Bahntrasse)

Naturschutz und Freiflächennutzungsdruck müssen ausbalanciert werden (Raderberger Brache)

Innerer Grüngürtel ist Freiraum für die Stadtgesellschaft

Der neue Park ist Pulsgeber der Parkstadt sowie Verbindungsglied zu vorhandenen Freiflächen angrenzender Quartiere

Anpassungsfähige und flexible Gebäude für unterschiedliche Bedürfnisse des Wohnens

Keine Stadt ohne Quartier!

Mehr Raum (Angebote) für unterschiedliche Wohnformen und Lebensphasen

Neue kooperative Modelle kostengünstigen flächeneffizienten Bauens

Bestandsquartiere bei der Entwicklung der Parkstadt berücksichtigen

»Lebendige Quartiere entstehen durch vielfältige Nachbarschaften.«

Bestehende Nachbarschaften intensiver miteinander verknüpfen

*Bestandsgebäude der engagierten
Bürgerschaft auf Risiko überlassen*

*Bestandsstrukturen diskutieren und Ziele
sowie Wertebalance schaffen*

*Unterschiedliche Strategien (Entwicklungsschritte)
und Dynamiken für verschiedene Flächen
und Bestandsgebäude*

*Nutzerorientierte Stadtentwicklung löst
den Begriff Zwischennutzung ab*

*Quartiere und Städtebau schrittweise entwi-
ckeln, Potenziale des Bestands erkennen und
als Entwicklungsbausteine miteinbeziehen*

*Für neue Themen öffnen: gemeinschaftliche und generationsübergreifende Wohnprojekte, al-
ternative Wohnformen und gesellschaftliche Verantwortung – Unterbringung von Flüchtlingen*

**»Bestand als
Startkapital, jetzt.«**

*Das Bestehende kann Identität stiften,
muss aber nicht konserviert werden*

*Transformation der Großmarkthalle und des Groß-
marktes kann zur urbanen Lebensqualität beitragen
– Thema Markt muss neu belegt werden*

**»Balance von
Sozialverträglichkeit
und Wirtschaftlichkeit
kann gesteuert werden.«**

*Nachhaltige Bewirtschaftungslogik mit neuen und
bestehenden Nutzerinnen und Nutzern entwickeln*

*Wirtschaftlichen Ziele der Stadt und ökonomische
Rahmenbedingungen für Teilhabe müssen
rechtzeitig definiert werden*

*Neue Bündnisse: potenzielle Investorinnen und
Investoren und Wohnungsbaugesellschaften mit
der Frage des bezahlbaren Wohnraums und
öffentlicher Infrastruktur konfrontieren*

*Gewinn für Gemeinschaft und Quartier sind nachbar-
schaftliche Angebote durch Initiative, die sich
wirtschaftlich tragen können*

*Nach Möglichkeit den Anteil des
sozialen Wohnungsbaus erhöhen –
Kooperatives Baulandmodell weiterentwickeln*

*Neue Parkstadt ist Heimat für
breite Schichten der Bevölkerung*

Potenziale von A–Z

Diese Zusammenschau „Potenzialanalysen von A–Z“ der Planungsteams macht sichtbar, welche Schwerpunkte für die Planungsaufgabe gesetzt wurden.

Möglichkeiten einer langsamen und bedarfsgerechten (statt angebotsorientierten) Entwicklung, Potenziale für eine **ADAPTIVE STADTENTWICKLUNG**.

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

ARTEFAKTE (auch versteckte), deren Integration geprüft werden soll, Potenziale des Vorgefundenen.

West8

Bahn als **BARRIERE**: Sportpark Süd und Volksgarten bilden heute einen zusammenhängenden, jedoch durch die Bahn unüberwindbar durchtrennten, Freiraum.

RMP/Ortner&Ortner

GLEISDREIECK als Ort ohne Adresse(n), als unbestimmter Raum, der zu keinem der angrenzenden Quartiere gehört.

RMP/Ortner&Ortner

Maßstab und **GRÖSSENORDNUNG** des Planungsgebiets (Vergleich: Tempelhofer Feld, Berlin).

ASTOC/Grossmax

Der Planungsraum im Kölner **GRÜNSYSTEM**: Missing Link.

AS&P, kiplarlandschaftsarchitekten

Strukturierte Freiheit: Wie gelingt es, die **HETEROGENITÄT** des Raums als Charakter zu erhalten und in ein stabiles Gerüst zu integrieren?

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

Buntes lebendiges Köln: Der Planungsraum als Raum für Teilhabe und **INTERAKTION** mit bestehenden Initiativen.

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

KEIMZELLEN für das Neue: als „atmende Kerne“ bieten sie mehr Potenzial und Anknüpfungspunkte für Entwicklung des Planungsraums als die angrenzenden Quartiere.

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

Potenzial **KICK-OFF-PARK**: Welche Orte/Räume eignen sich? Übergeordnete Verbindung so schnell wie möglich herstellen, z.B. auch nur Fußweg als Start.

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

KLIMATOPE und Luftschneisen: Klimafunktion des Planungsgebiets im gesamtstädtischen Maßstab.

ASTOC/Grossmax

KOMPLEMENTÄRE STADT. Die Entwicklung der Parkstadt soll und kann Strukturprobleme der angrenzenden Quartiere lösen.

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

Bauliche **KONTRASTE** im Planungsraum.

ASTOC/Grossmax

LANDMARKEN: Am, im und entlang des Grüngürtels sind Landmarken positioniert. Was bedeutet es, über die Ergänzung dieser Kette nachdenken?

RMP/Ortner&Ortner

MARKTSTADT: die Identität des kompakten Großmarktbereichs ist so positiv besetzt, dass daran angeknüpft werden kann. *RMP/Ortner&Ortner*

Park der **MOBILITÄT**: Der Park am Bahnwall ist ein wiederkehrendes Leitmotiv im bestehenden Grüngürtels.

RMP/Ortner&Ortner

Die Parkstadt als Raum für **MODALE VIELSEITIGKEIT** und neue Formen der Mobilität. Potenziale für eine starke ÖV-Anbindung, feinmaschige Fussweg- und Radverbindungen sowie multifunktionale Knoten

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

Der innere Grüngürtel als Gesamtsystem: Ein **MOSAIK**, eine Sequenz von unterschiedlichen Nutzungen und Charaktere, in denen Themen des weiter zu führenden Parks bereits angelegt sind.

ASTOC/Grossmax

Größe des Planungsgebietes legt nahe, die Parkstadt als eigenes System, als EIN **ORGANISMUS** zu betrachten.

KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

Historische und zukünftige **ORIENTIERUNG** des Planungsraums der Parkstadt: Innen/Außen trennend vs. das neue Quartier als zentraler Raum verbindend.

RMP/Ortner&Ortner

PRODUKTIVER PARK vs. Stadtgrün: Was kann, was muss ein Park mit vielschichtigen Lagen leisten? – z.B. Biomasse, Nahrung und Artenvielfalt produzieren, etc.
KCAP/Atelier Dreiseitl/office03

PROTAGONISTEN: Vielfalt aus der Körnung und Themen für einzelne Nutzungen ableiten, Strukturen in Nischen.
West8 sowie ASTOC/Grossmax

QUERUNGSBEREICHE des Grüngürtels (Radialstraßen): der Freiraum als Bühne dank räumlicher Tiefe und Einsichtigkeit. Allerdings sind die Querungen meist belanglos gestaltet bzw. gestalterisch nicht bearbeitet!
AS&P/kiparlandschaftsarchitekten

RADIALSTRASSEN: räumliche Zäsuren im Grünsystem von Norden nach Süden.
AS&P/kiparlandschaftsarchitekten

RAUMGESTALT und Strukturmerkmale des Inneren Grüngürtels : a) mit Korridoren und Wegen, die einen durch den Grüngürtel führen, b) Leitmotiv: Alleen.
AS&P/kiparlandschaftsarchitekten

RAUMSEQUENZEN: Freiraumpotenzial für eine Raumsequenz von Enge und Weite die entlang eines zentralen Wegs sinnvoll miteinander zu verketten sind.
West8

RHEINBLICK: Was passiert, wenn das Bestandgebäude am Rheinufer weggedacht wird?
RMP/Ortner&Ortner

RINGBILDUNG als Stadtidentität: Der Innere Grüngürtel als Teil eines konzentrischen Systems paralleler Korridore und Freiräume.
RMP/Ortner&Ortner

Struktureigenschaften des **STADTKÖRPERS**, in dessen Kontext sich das Planungsgebiet befindet (kompakt - offen/unstrukturiert – locker uneinheitlich)
West8

Klimafunktion des Grünraums. Die Luftzufuhr ist gestaltprägend: „**STADTSAVANNE**“, nur mit einzelnen Baumgruppen.
RMP/Ortner&Ortner

Planungsraum als Sequenz von vorgefundenen Themen („**TRITTSTEINE**“)
– Gleisdreieck als in sich geschlossene Welt („autarker Raum“) und „Missing Link“
– Sportpark Süd: vorgefundenes Thema weiterentwickeln
– Raderberger Brache: Balance natürliche und gestaltete Natur
– Großmarkt: eigene Stimmung mit Geschäftigkeit und multikulturellem Flair
– Brachen östlich der Bonner Straße: Visitenkarte des Grüngürtels: Auftakt
AS&P, kiparlandschaftsarchitekten

Bauliche/räumliche Strukturen mit hohem **VERÄNDERUNGSWIDERSTAND** (z.B. Gleisdreieck mit 13 Brücken auf 4 ha)
West8

Zeitliche **VERFÜGBARKEIT** des Raums (Ölfleckschema), nach den Kriterien sofort / kurzfristig / mittelfristig / langfristig / nie.
West8

VIELGESTALTIGKEIT des Planungsraums mit überraschenden Atmosphären.
ASTOC/Grossmax

Unterbrochene **WEGE**: Barrieren, fehlende Verbindungen, Stöpsel-Situationen, die es zu lösen gilt.
ASTOC/Grossmax

WOHNUNGSMIX: Veranschaulichung des Bedarfs und Potenzials für einen gleichmäßigen Mix (anstelle 30% gefördert, 70% teuer)
West8

Räumliche **ZUORDNUNG** des bestehenden und zukünftigen Grüngürtels, vorgeprägt durch die angrenzenden Quartiere.
AS&P/kiparlandschaftsarchitekten

Bestands- und **ZWISCHENNUTZUNGEN** mit Anziehungskraft und als Teil der sozioökonomischen Potenziale betrachten.
ASTOC/Grossmax

Analysen der Planungsteams

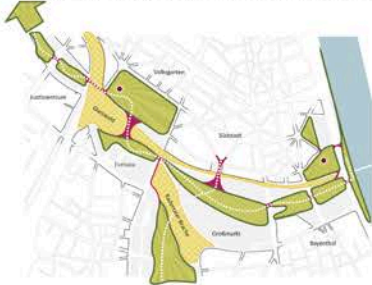
Die Planungsteams zeigen ihre Sicht auf den Planungsraum und decken besondere Qualitäten für die Parkstadtentwicklung auf. Die ausführlichen Analysen der Planungsteams stehen öffentlich zum Download bereit (siehe Seite 40).

Potentialanalyse - Parkstadt Süd - Team West 8

Köln, 19.6.2015

Dynamik und Raumsequenzen

→ Zentraler Weg als Kontinuum / Raumsequenzen von Nähe, Weite



Nutzungen / Protagonisten

→ Vorhandene Nutzungen als Initialzündler



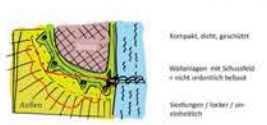
Zeit

→ Entwicklung im Öffleckprinzip



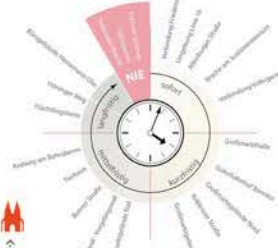
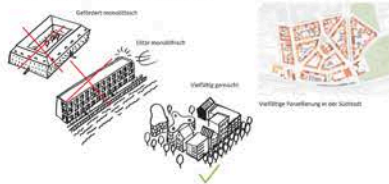
Zonierung

→ Zugehörigkeit: Innen / Wallanlage / Außen?



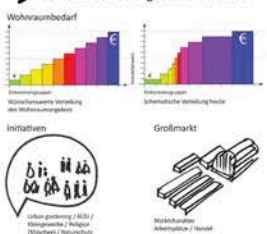
Vielfalt

→ entspricht dem Kölner Natur

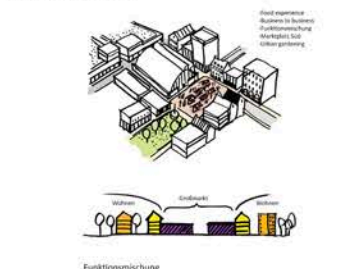


Nutzungen / Protagonisten

→ Vorhandene Nutzungen als Initialzündler



Marktstadt Süd



Vorgefundenes zum Weiterbauen

→ Barrieren überwinden, durchgängiger Weg als Kontinuum



West 8 urban design & landscape architecture b.v. www.west8.com

POTENZIALANALYSE

Parkstadt Süd Kooperatives Verfahren Köln-Süd

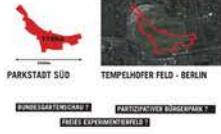
ASTOC GROSS. MAX. ARGUS
 ARCHITECTEN UND PLANER STADT- UND VERKEHRSPLANUNG

DAS GEBIET

LADE IM STADTGEBIET



DIMENSION & IDENTITÄT



VISION vs REALITÄT



GRÜNGÜRTEL ODER MOSAIK?



KONTRASTE & BARRIEREN



FREIRAUM

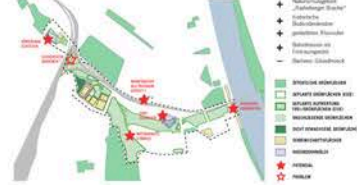
STATUS QUO



WEGESYSTEM

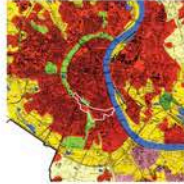


POTENZIALE

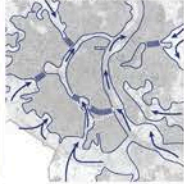


KLIMA

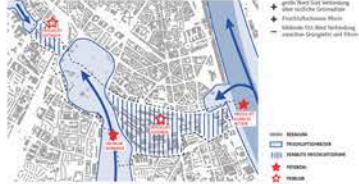
KUMATOPE



FRISCHLUFTSCHNEISEN



STATUS QUO



STADTSTRUKTUR

STATUS QUO



POTENZIALE



SOZIOÖKONOMIE

POTENZIALE



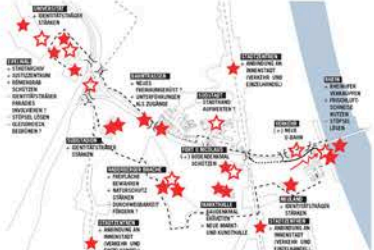
INFRASTRUKTUR

STATUS QUO - POTENZIALE





FAZIT

ÜBERLAGERUNG POTENZIALE



STADTPARK vs WILDER SÜDEN



Parkstadt Süd

Parkstadt Süd

- Strategisch bedeutsame Lage
- Verkehrsmittel
- Bebauung

Innere Grüngürtel

- „Missing Link“ im Grüngürtel
- „Zwischen Kooren“ der Innenstadt
- Regelmäßig über Innenstadt
- Grünraum an den Rhein führen

Außerer Grüngürtel

- „Grüne Koralle“ die Gesamtstadt
- Wegbereiter der Innenstadt

Zukunftsvision

rechtshorizontaler Regentypus

„Missing Link“ im Kölner Grünsystem

Potentialfeld

- Gewerbe/Großmarkt
- Mehrfachnutzung
- Zwischenanforderungen
- Brandflächen
- Informelle Strukturen

Klassische Parkarchitektur

- Alleen als verbindendes Leitensystem
- vollständige Wiesenflächen
- vollständige Baumreihen
- unvollständige Grünflächen des Quartiers

Naherholungsraum

- Grüne Inseln als Zuecker für Stadt und Region Köln
- gute Erreichbarkeit von Anwohnerbezirk
- Entscheidung als Barriere zur Innenstadt

Transitraum

- Innen-Kontinuität ist funktionell stark gestützt und unterbrochen

Verkehrsstraßen

- Starke Zuecker
- gestützter Orientierung

Gesamtstädtische Bedeutung

UHU

Rheinufer

Gleisdreieck

„Areal ist geprägt durch betrieblernen, hohe Erschließungsdichte“

Vielfältige Nachbarschaften

Mogulbauweise

- Stadtkern als neue Landmark
- Endpunkt des Rheinischen Gürtels
- „Paradies“ als „Inlay“ erhalten?

Gleisdreieck

- Zentrum im Transitraum
- Raum in der Orientierung
- Innere mit Stadtkern
- hinfliegende Gebäudeformen

Großmarktwort

- Eigene Identität
- Geschichte
- „Palast“ für Zwischenstationen

Fortuna Köln

- Begehung für einen Spielplatz?
- Sport - als ständige Nutzung
- Gewerbebetriebe als Inlay

Naturraum

- Urbaner Form von Grün
- „oder Zufall?“
- sozialökologischer Wert
- Wald

Uferanliegend

- bestehende Qualität
- hohe Repräsentation
- Abhängigkeit

Sportplätze

- Reinhold - Uferanliegend
- Zwischenstation
- Charakter für nächsten Sport


„Der Großmarkt“

- „Markthallenbereich Baudeckelung“

Vielfältige Potentiale

- Der Rogenhans des Grüngürtels mittels der Parkstadt Süd ist noch plangraphisch begründet. Das Areal gilt als bedeutsamer Schließstein im europaweit einmaligen Grünsystem von Köln und ist von gesamtstädtischer Bedeutung.
- Der Innere Grüngürtel besteht aus den drei übergeordneten Segmenten:
 - Gemeingelagerte aus Traassen und Korridoren im Norden,
 - Parkraum mit Alleen und Wiesenräumen im Westen,
 - Palastwerk aus Entdeckungen ohne städtebauliche Haltung und Orientierung im Süden.
- Der Innere Grüngürtel ist sowohl **Transitraum** in Längsrichtung, als auch **Anbahnendrehung** von Zielräumen seiner Nachbarschaften in Querrichtung. Ein Raum definiert durch **Ruhe und Dynamik**.
- Der äußere Rand ist offen zugänglich, während der innere Rand porös und nur durch eine begrenzte Anzahl von Durchlässen (Eisenbahnbrücken) erreichbar ist.
- Die Radialstraßen sind die „**Bahnen**“ des Grüngürtels, die Ringe aus Eisenbahn- und Innerer Kanalstraße sind seine **urbanen Leitplanken**.

- Das Untersuchungsgebiet selbst besteht aus sechs räumlich und funktional unterschiedlichen Teilräumen:
 - dem Park am Stadtkern,
 - dem Gleisdreieck,
 - dem Stadionareal,
 - dem Vorgelagspark,
 - dem Großmarkt
- sowie dem Quartier um die „**Dorgärten**“.



Parkstadt Süd - Kooperatives Verfahren

Potentialanalyse

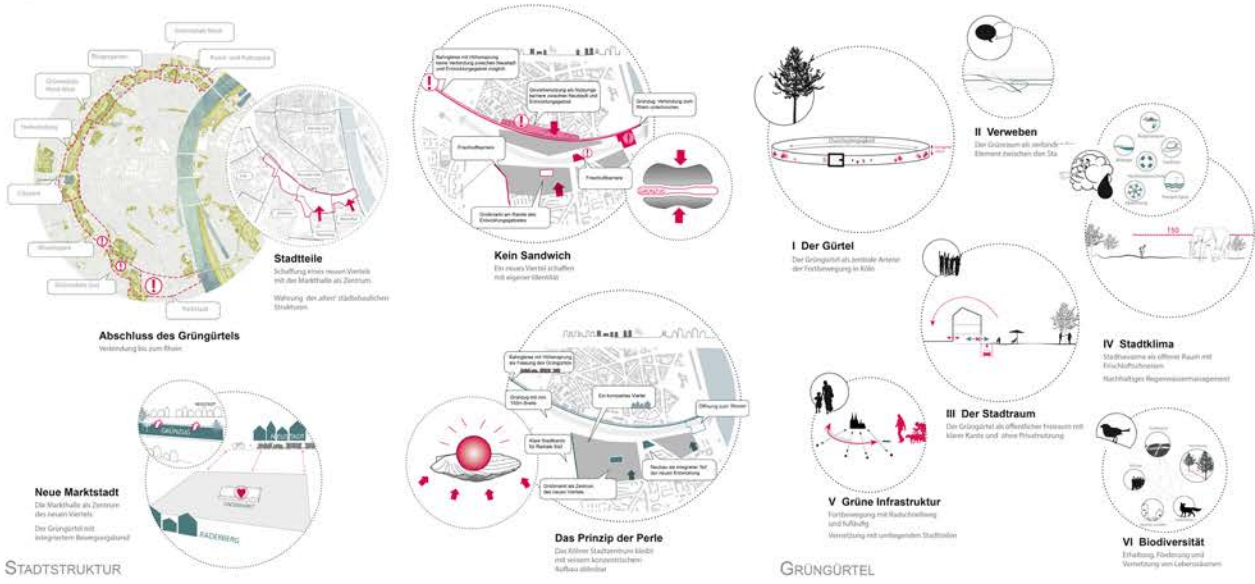
AS&P
Albert Speer & Partner GmbH
architects planners

W&U: Kipparlandschaftsarchitekten

park
 stadt
 süd

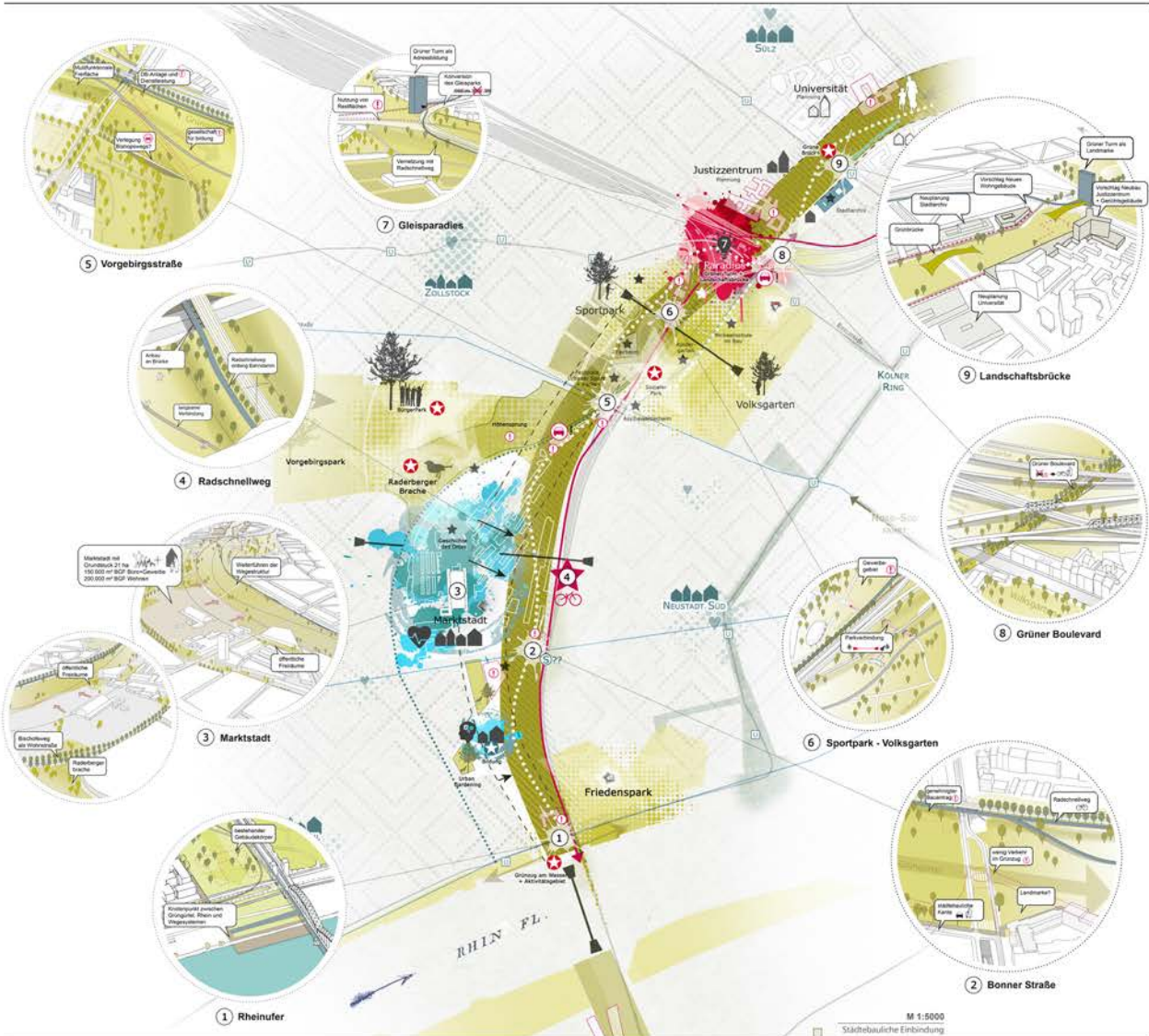
Potentialanalyse
 KOOPERATIVES VERFAHREN KÖLN-SÜD

RMP O&O



STADTSTRUKTUR

GRÜNGÜRTEL



POTENZIELLE STRATEGIEN

#1 KICK-OFF PARK
 Ein 100m langer Park für alle Altersgruppen, der die Stadt mit der Natur verbindet. Er bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Der Park ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#2 PRODUKTIVER PARK
 Ein Park, der die Stadt mit der Natur verbindet. Er bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Der Park ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#3 MOBILE STADT
 Eine Stadt, die sich an die Bedürfnisse der Bürger anpasst. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#4 STRUKTURIERTE FREIHEIT
 Eine Stadt, die die Freiheit der Bürger fördert. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#5 ATMENDE KERNE
 Eine Stadt, die die Luftqualität verbessert. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#6 BUNTES LEBENDIGES KÖLN
 Eine Stadt, die die Vielfalt der Bürger fördert. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#7 ADAPTIVE STADT
 Eine Stadt, die sich an die Bedürfnisse der Bürger anpasst. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#8 KOMPLEMENTÄRE STADT
 Eine Stadt, die die Bedürfnisse der Bürger erfüllt. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

#9 EIN ORGANISMUS
 Eine Stadt, die als ein Organismus betrachtet wird. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

JAHRHUNDERTCHANCE
 Die Stadt hat die Chance, sich zu verbessern. Sie bietet Platz für Sport, Spiel und Entspannung. Die Stadt ist als grüner Korridor geplant, der die Stadt mit der Natur verbindet.

POTENZIELLE ORTE

DIE ATMENDE STADT

MOBILE STADT
 Fortuna, Paradies, Tierheim, Gleichdreieck, Eventfläche

ÖFFENTLICH
 Markthalle, Güterhallen

KICK-OFF PARK
 Knoten Tierheim

BIO-FORT
 Biodiversität, Kreativveedel

PRODUKTIVER PARK

ÖFFENTLICH
 Markthalle

MARKTHALLE

ÖFFENTLICH
 Eventfläche

RHEINBALKON
 Rheinufer

NEULAND
 Bahndamm

PARKSTADT KÖLN - ZIELVEREINBAHRUNG - 150619
 KCAP / OFFICE 03 / ATELIER DREISEITL

Feedback der Stadtgesellschaft

In der öffentlichen Veranstaltung des Forums zur Aufgabenstellung teilte die Stadtgesellschaft ihre Anregungen zum Beteiligungsverfahren und den Analysen der Planungsteams mit. Die vollständige Kommentarliste finden Sie im Anhang.

»Für den Prozess sind Foren und Ideenkonferenzen, auch nach dem Verfahren zu gewährleisten.«

»Unmittelbare Teilhabe im Verfahren bedeutet, Vertreterinnen und Vertreter aus den Stadtteilen und Initiativen (aktive Bürgerinnen und Bürger) als „ortsbezogene Fachleute und Kenner“ in das Begleitgremium zu berufen. Die bisherige Zusammensetzung des Begleitgremiums ist nicht repräsentativ. Grundsätzlich sollen die Sitzungen des Begleitgremiums öffentlich sein.«

»Für die Anordnung des zukünftigen Grüngürtels sind Planungsspielräume erforderlich. Wo trennt der neue Park Stadtzentrum und Außenquartiere? Wo sollte er im Zentrum des neuen Quartiers liegen?«

»Der Planungsfreiheit stehen diverse Erhaltungswünsche entgegen. Grundsätzlich ist die Kreativität der Initiativen das Potenzial, nicht der bauliche Bestand als solcher.«

»Den Planungsteams sollen keine Denkverbote auferlegt werden, sondern die Freiheit garantiert werden eigene Ideen zu entwickeln.«

»Nicht nur der Bestand, sondern auch die quartiersfördernden Nutzungen sollen geprüft werden und den Planungsteams als Grundlage dienen.«

»Die ursprüngliche Idee zur Mobilität der neuen Parkstadt Süd waren autofreie Quartiere« – nicht nur Reduzierung des Autoverkehrs!«

Ideenmarkt

Was ist ihre Idee für die Parkstadt Süd?

Das kooperative Verfahren Parkstadt Süd ermöglicht den direkten Austausch zwischen den vielfältigen Vorstellungen für das Leben in der Parkstadt. Für Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft bietet sich nun die Gelegenheit, eigene Ideen und Konzepte in den Prozess einzubringen. Diese sollen Anregungen aus erster Hand und Ressource für die Planungsteams sein. Somit erhalten die Teams ein besseres Bild davon, was in Zukunft in der Parkstadt möglich werden kann.

Das Ideenplakat soll dabei helfen, eigene Ideen darzustellen und zu präsentieren. Die Möglichkeiten sind vielfältig! Bringen Sie Ihre Idee ein: zu Nutzungen im Park und im Quartier, zum Umgang – temporär oder dauerhaft – mit bestimmten Orten und Gebäuden oder machen Sie Vorschläge zu neuen Verbindungen innerhalb der Quartiere. Die gesamten Ideen werden auf einem Ideenmarkt im September präsentiert.

Ideensammlung 22.6 – 21.8.2015

Keiner steht mit seiner Idee allein. Die Phase soll genutzt werden, sich mit anderen Akteurinnen und Akteuren auszutauschen und Kooperationen für Projektideen zu bilden, die eine lebendige Nachbarschaft fördern.

Die fertigen Ideenplakate sind „Eintrittskarte“ zum Ideenmarkt am 5.09.2015.

Bitte melden Sie sich bis zum 21.08. mit einem Foto Ihres Plakates für den Ideenmarkt an folgende Adresse: halemba@urbancatalyst-studio.de

Ideenberatung 3.07. und 23.07.2015

Das bisherige Verfahren hat gezeigt, dass es für die Parkstadt Süd bereits eine Vielzahl von konkreten Ideen gibt. Während der Ideensammlungsphase besteht die Möglichkeit, bestehende und neue Ideen weiter zu vertiefen und zu konkretisieren.

Sicherlich tauchen auch viele Fragen auf. An zwei Terminen gibt es die Möglichkeit, im Austausch mit Klaus Overmeyer und Simon Hubacher eigene Ideen zu besprechen und weiter zu qualifizieren.

Ideenmarkt 5.09.2015

Am Tag des Ideenmarktes präsentieren alle Ideengeberinnen und Ideengeber Ihre Vorschläge. Neben dem Pla-

kat besteht die Möglichkeit, die eigene Idee über weitere Materialien, z.B. über ein Modell, zu veranschaulichen. Auch die Planungsteams stellen auf dem Ideenmarkt ihre Gesamtkonzepte vor. Es besteht die Gelegenheit, eigene Ideen mit den Konzepten der Teams im Dialog zu diskutieren. Die Planungsteams sind aufgefordert, die Anregungen aus dem Ideenmarkt aufzunehmen und zu prüfen, ein Anspruch auf Umsetzung der Ideen besteht jedoch nicht.

An folgenden Stellen können Sie das Plakat bekommen:

Stadtplanungsamt

Frau Susanne Chevalier

Willy-Brandt-Platz 2

50679 Köln

Postfach 10 35 64

susanne.chevalier@stadt-koeln.de

Das Plakat und die ausführliche Anleitung stehen auch zum Download bereit (siehe Seite 40).

park stadt süd

und meine Idee:



Stadt Köln



Geben Sie Ihrer Idee einen Namen.



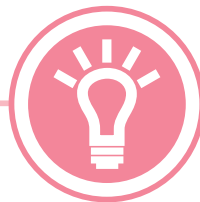
Beschreiben und skizzieren Sie Ihre Idee.

*Was ist Ihre Idee und wie sieht sie aus?
Beschreiben, malen, collagieren Sie hier ein Bild ihrer Idee und
zeigen Sie, was sie damit erreichen möchten.*



Welche Vision steht hinter der Idee?
Und welche Werte?

*Was ist Ihr Antrieb? Beschreiben Sie, welche
Motivation Sie oder Ihr Team antreibt und was
Ihre Idee zur Parkstadtentwicklung leistet.*



Wer trägt zur Idee bei?
Für wen ist das gut?



*Wer macht bei der Idee mit und auf wen wirkt
sich das aus? Tragen Sie hier ein, wer hinter
der Idee steht und wer sich für Ihre Idee noch
begeistern kann.*



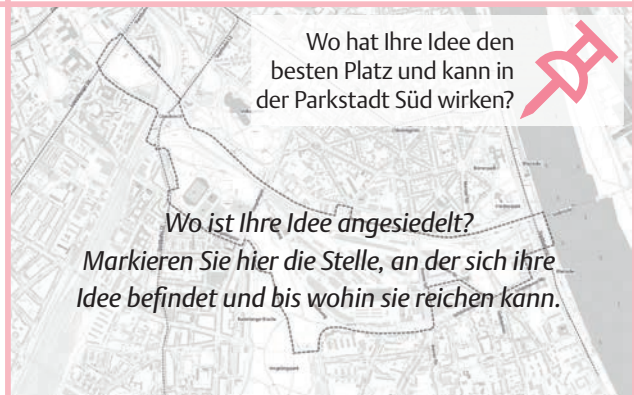
Sonstiges:

*Gibt es noch ganz andere wichtige Anmer-
kung zu ihrer Idee? Tragen Sie hier ein, was
Ihnen noch einfällt.*

Wo hat Ihre Idee den
besten Platz und kann in
der Parkstadt Süd wirken?



*Wo ist Ihre Idee angesiedelt?
Markieren Sie hier die Stelle, an der sich ihre
Idee befindet und bis wohin sie reichen kann.*



Alle Inhalte und abgebildeten Grafiken
finden Sie unter folgender Webadresse zum
Download:

parkstadtsuedpublic.neubighubacher.de

Benutzername: l3s1429f5

Passwort: Parkstadt#public





Stadt Köln

Der Oberbürgermeister

Dezernat Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Verkehr

Stadtplanungsamt

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Prozessbegleitung:

Urban Catalyst ^{studio} und neubighubacher

13/VI/06.2015

